Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: Traumfahrt
Autor: Ilg, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572021

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Ecke des Erzählers war es stille geworden. Oben am Nachthimmel aber glänzten die großen und kleinen Sterne um die Wette. Der Mond allein verkroch sich hinter den Wipfel einer alten Wettertanne, als müßte er über das soeben Gehörte in Ruhe nachdenken.

Steiner erhob sich von seinem Sitze und begann sich angelegentlich mit dem Umzug ins Zimmer zu beschäftigen. Dabei blickte er verstohlen zu Gerhard hinüber, so, als wollte er sagen: „Was sagst denn du zu dieser Situation? Soll man da lachen oder tun, als wenn man geschlafen hätte?" Merkwürdigerweise nahm jedoch Gerhard von diesen Blicken keine Notiz, und so beeilte sich Steiner, im Zimmer drin Licht zu machen. Bei dieser Gelegenheit stolperte er über einen Stuhl und warf auf der Suche nach dem elektrischen Drücker den Rauchtisch mit allem, was darauf stand, um. Gerhard eilte dem Freund zu Hilfe. Und während die beiden Männer gemeinsam unter Tischen und Stühlen nach den Rauchutensilien zu suchen begannen, glitt Frau Madeleine draußen wie ein Schatten der Balkonbrüstung entlang. Vor dem Liegestuhl in der Ecke blieb sie stehen und neigte sich vorsichtig zu dem stillen Träumer hinab.

„Meister," sagte sie leise, „Sie sind ein guter Mensch, ich glaube beinahe, Sie sollten ein Dichter werden."

„Natürlich — Dichter soll er werden!" bestätigte der Mond, und die Sterne begannen ein Spiel, das an Ausgelassenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Und nun löste sich gar ein großer funkelnder Stern und rief: „Macht Platz! Ich werde selbst zur Erde niederfahren und es ihm sagen, daß er ein Dichter werden soll!"

„Gute Nacht, Meister," flüsterte Frau Madeleine und entzog ihm lächelnd ihre Hand. Es war das erste Mal, daß sie lächelte, seitdem sie Franz Steffen zu Grabe getragen hatten.

Traumfahrt

Adolf Frey zugeeignet.

Nun der Tag mich wieder meistert,
Fühl ich, wird mein Auge blind,
Und die Seele sucht entgeistert
Züge, die dir eigen sind;

Arme, zärtlich noch verschlungen,
Recken sich verwaist empor,
Laute, die mir hold geklungen,
Summen leis noch um mein Ohr.

Ach, umsonst im hellen Raume
Such ich, Himmlische, dein Bild!
Und doch warst du mein im Traume
Jugendwarm und engelmild.

Ledig aller Erdenschwere,
Selig hielt ich deine Hand,
Nahm uns auf die Blumenfähre,
Und der Schiffer stieß vom Strand.

Zwischen Kindheit und Erwachen,
Ja, da warst du mir vertraut,
Damals hört ich dieses Lachen,
Lieblich wie ein Vogellaut!

Sag, wie bist du mir entschwunden?
Kein Erinnern trug dich mehr.
Bleib ich ewig dir verbunden?
Kamst du mir von drüben her?

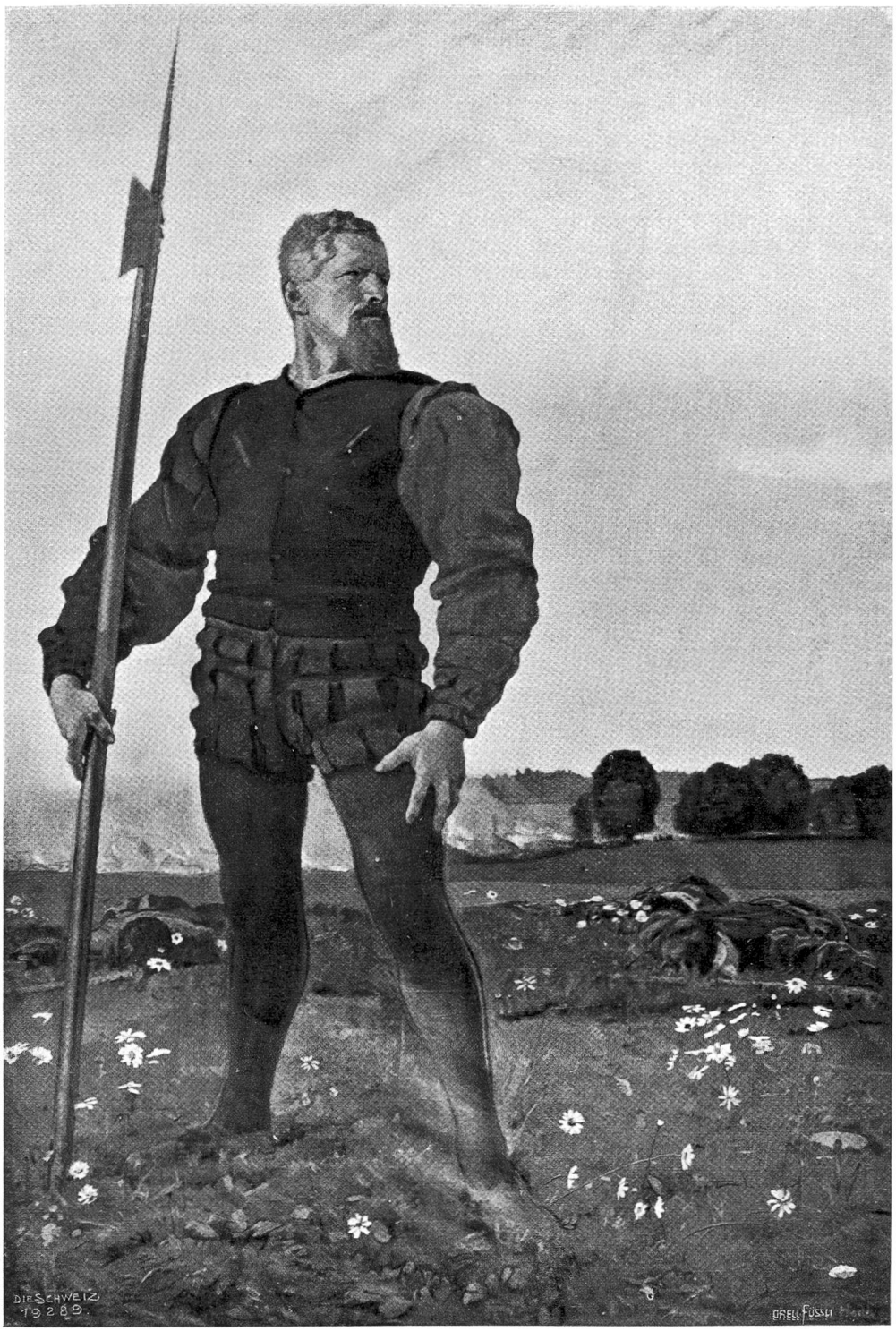
Schweigend küßt' dein Mund im Gleiten
Unsres Nachens, und dabei
Rauschte wie in frühern Zeiten
Erster Liebe Melodei,

Da wir, Kinder, noch so saßen,
Aneinander warm geschmiegt,
Und die Welt um uns vergaßen,
Wie von Geistern eingewiegt —

Schöne Fahrt, du gingst zu Ende
Mit des Traumes Kraft und Glut,
Nur ein Gruß war's, gleich der Spende
Für den Wandrer auf den Hut.

Trink mein Feuer, blasser Schatten,
Sei noch manche Nacht mein Gast!
Nimmer soll dein Bild ermatten
Bis zur letzten Erdenrast.

Paul Ilg, Zürich.



Ferdinand Hodler.

Krieger.
Original im Genfer Kunstmuseum.
Phot. Fréd. Boissonnas, Genf.